



»wattenmeer«

Ausgabe 4 | 2023 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer



Vor 25 Jahren: Die Pallas-Katastrophe
Wohin geht der Freiwilligendienst?
Spendenaufruf: Mehr Zeit für neue Teams

EDITORIAL


**Liebe Freundinnen und Freunde
des Wattenmeeres,**

leider nehmen die Pläne zur Kürzung der Bundesmittel für die Freiwilligendienste konkrete Formen an. Allein 2024 ist knapp ein Viertel des Etats in Gefahr. Daher haben wir u. a. die Bundestagsabgeordneten aus Schleswig-Holstein angeschrieben, um ihnen die wichtigen Aufgaben zu verdeutlichen, die die Freiwilligen etwa in der Schutzgebietsbetreuung an der Westküste spielen. Ohne ihre Umweltbildungsveranstaltungen und die Betreuung von Ausstellungen wäre zudem der Nationalpark etwa für Urlaubsgäste vielerorts kaum präsent (siehe Seite 3). Wir hoffen daher, dass sich die Kürzungen noch abmildern lassen.

Der Freiwilligendienst ist eine Erfolgsgeschichte. Stolz blicken viele Ehemalige auf eine erfüllte Zeit in Naturschutz und Umweltbildung für das Watt zurück. Zugleich unternimmt der Verein große Anstrengungen, damit die Teams ihre vielfältigen Aufgaben gut erledigen können. Alle Stationen haben inzwischen hauptamtliche Leitungen. Neue Kolleg:innen wie Benjamin Gnep und Barbara Ganter haben mit der digitalen Brutvogelkartierung oder der Naturschutzdatenbank viele Abläufe modernisiert und können bei Fragen umgehend weiterhelfen.

Eine große Herausforderung für alle Ebenen ist aber noch immer der Wechsel der Stamnteams jeden Sommer. Mitten in der touristischen Hochsaison geht es für die neuen Teams oft an ihre Grenzen, manchmal auch darüber hinaus. Um hier gegenzusteuern, wollen wir den Jahresdienst auf 13 Monate verlängern. So können die „Küken“ im ganzen August von den „Altvögeln“ lernen. Da der zusätzliche Monat allerdings samt eines neuen Dienstantritts nicht einfach zu stemmen ist, bitten wir Sie um Unterstützung (siehe Seite 9).

Zurzeit planen die Stationen ihre Veranstaltungen für 2024. Egal, ob Sie jetzt um Neujahr an der Küste sind oder im Sommer. Wir wollen Ihnen immer wieder neue und interessante Einblicke in das Weltnaturerbe bieten und freuen uns, wenn Sie Stationen besuchen oder mit hinaus ins Watt kommen.

Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

Herzliche Grüße
Ihr Johnny Waller

Titelbild: Faszinierendes Weltnaturerbe Wattenmeer
Ohne erkennbaren Einfluss des Menschen entwickeln sich Salzwiesen, Strand, Priele und Watt vor St. Peter-Böhl. Allerdings ist dieser Lebensraum auch verletzlich. Ein Ölunfall wie mit der "Pallas" vor 25 Jahren hätte hier unabsehbare Folgen. (Foto: Martin Stock)

INHALT

- | | |
|----|--|
| 3 | Offener Brief zu Freiwilligendiensten |
| 4 | Aufwändiger Schutz der Halligvögel |
| 6 | 25 Jahre nach der „Pallas“ |
| 7 | UNESCO gegen Rohstoffgewinnung |
| 7 | Für einen Nationalpark Ostsee |
| 8 | Gemeinsam zum Blauortsand |
| 9 | Spendenaufruf: Mehr Zeit für die „Küken“ |
| 10 | Impressionen: Zivi vor 50 Jahren |
| 12 | Fachtagung zum Projekt Sandküste |
| 13 | Stiftungs- und Mitgliedertag |
| 14 | Neue Freiwilligensprecherinnen |
| 15 | Nachruf Felix Weiß |
| 16 | Mischwatt |

Einschnitte in Freiwilligendienst hätten gravierende Folgen
Offener Brief an Bundestagsabgeordnete


BFD-Bildungsseminar auf Hallig Langeneß für Freiwillige verschiedener Verbände an der Westküste. Etwa ein Viertel der BFD-Plätze hätte nach den aktuellen Plänen im kommenden Haushaltsjahr keine Finanzierung mehr.

2024 will die Bundesregierung die Haushaltsmittel für die Freiwilligendienste in einem ersten Schritt um ein Viertel kürzen. In einem Offenen Brief an die schleswig-holsteinischen Bundestagsabgeordneten zeigen wir mögliche Folgen für den Nationalpark auf.

SCHUTZSTATION WATTENMEER

„...mit Erschrecken haben wir die Pläne der Bundesregierung zur Kenntnis genommen, die Mittel für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) und die anderen Freiwilligendienste im Haushalt 2024 von bislang 327,9 Mio. EUR um knapp ein Viertel auf 250 Mio. EUR zu kürzen.

Im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer leisten zurzeit jährlich etwa 100 Freiwillige ihre Dienste im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) oder im BFD. Die meisten sind jeweils 12 oder 13 Monate tätig. Hinzu kommen weitere 35 BFD-Kräfte im Sommerhalbjahr.

Zu ihren Aufgaben im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung gehört die praktische Umsetzung von Gebietskennzeichnungen im Gelände, um sensible Zonen vor unnötigen Störungen zu schützen. Regelmäßige Kontrollgänge dienen der Gefahrenerkennung. Die Freiwilligen erfassen den größten Teil der Daten der ganzjährig stattfindenden Zugvogelzählungen sowie der jährlichen Brutvogelkartierung im Nationalpark, die das Land im Rahmen seiner Berichtspflichten gegenüber der EU durchführt.

Zugleich spielen die Freiwilligen eine zentrale Rolle in der Umweltbildung an der Westküste, speziell auch im Nationalpark, in dem diese gesetzlich vorgeschrieben ist.

Weit vor Rangern und privaten Anbietern übernehmen die Freiwilligen der verschiedenen Organisationen etwa zwei Drittel der Gästekontakte bei Veranstaltungen mit Bezug zum Nationalpark. Touristiker vieler Orte sind froh, wenn sie ihre Gäste auch in der Nebensaison oder im Winter auf die Naturerlebnis-Angebote mit den engagierten jungen Leuten verweisen können. Für weit über 100.000 Kinder jährlich ist die Wattwanderung zentrales Element ihrer Klassenfahrten an die Küste und oft zugleich der erste Kontakt mit echter Wildnis.

Sollten die Haushaltsmittel im kommenden Jahr tatsächlich wie genannt gekürzt werden (und dem Vernehmen nach 2025 in einem weiteren Schritt), wird zwangsläufig die Zahl der Freiwilligenstellen sinken müssen. Im Nationalpark Wattenmeer hätte dies spürbare Auswirkungen auf die genannten Aufgaben in der Schutzgebietsbetreuung und der Umweltbildung. Wir bitten Sie daher, sich im Interesse des Landes zwischen den Meeren im Bundestag für den Erhalt der Haushaltsmittel für die Freiwilligendienste im bisherigen Rahmen einzusetzen.“

Den Offenen Brief haben wir am 24. Oktober an alle 28 Bundestagsabgeordneten aus Schleswig-Holstein verschickt. Der Abgeordnete Bruno Hönel (Bündnis 90 / Die Grünen) stellte immerhin in Aussicht, dass die Koalitionsfraktionen „noch intensiv über all diese Fragen beraten“ würden.

Zu ihren Aufgaben im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung gehört die praktische Umsetzung von Gebietskennzeichnungen im Gelände, um sensible Zonen vor unnötigen Störungen zu schützen. Regelmäßige Kontrollgänge dienen der Gefahrenerkennung. Die Freiwilligen erfassen den größten Teil der Daten der ganzjährig stattfindenden Zugvogelzählungen sowie der jährlichen Brutvogelkartierung im Nationalpark, die das Land im Rahmen seiner Berichtspflichten gegenüber der EU durchführt.



Aufwändiger Schutz der Halligvögel

Bereits im dritten Jahr haben wir den Bruterfolg von Küstenvögeln auf den Halligen Hooge, Langeneß und Oland mit automatischen Nestkameras untersucht. Ergänzend bekämpfen wir seit dem Herbst 2022 aktiv die Wanderratten, die derzeit die meisten Gelegeverluste verursachen. Projektleiter Benjamin Gnep erläutert den aktuellen Stand.

► Von Anfang April bis Ende Juli wurden insgesamt 464 Gelege verschiedener Vogelarten untersucht. Leider plünderten Wanderratten insbesondere auf Hooge erneut sehr viele der überwachten Nester, so dass dort der Schlupf- und Bruterfolg viel zu niedrig ausfiel. Rechnerisch gingen 70 % aller Seeschwalben-Gelege auf Hooge durch die Ratten verloren. Angesichts der herausragenden Bedeutung der Halligen für die Bestände der in Deutschland vom Aussterben bedrohten Küstenseeschwalbe ist diese Entwicklung dramatisch.

Gefährdete Seeschwalben

Ihr Brutbestand auf Hooge fiel dieses Jahr mit nur noch 124 Paaren auf einen neuen Tiefststand. Vor dem ersten Rattenjahr im Frühjahr 2019 lag er hier noch bei fast 600 Paaren. Seit Herbst 2022 läuft auf der Hallig der Versuch, den Rattenbestand mit Hilfe von 150 neuseeländischen Fallen zu kontrollieren. Die Bemühungen sind nicht ohne Erfolg. Bisher wurden mit den Geräten etwa 700 Ratten entnommen. Leider gab es im Winterhalbjahr 2022/23 auf Hooge jedoch kein Landunter, das den Bestand zusätzlich

auf natürliche Weise gesenkt hätte. Die Wirkung der Fallen allein reicht offenbar noch nicht aus, um den Küstenvögeln eine erfolgreiche Brut zu ermöglichen. Vor der nächsten Saison werden wir die Bemühungen daher weiter intensivieren und uns um eine fortgesetzte Förderung durch die Nationalpark-Stiftung Schleswig-Holstein bewerben. Auf Hallig Langeneß war der Einfluss der Wanderratten auf den Schlupferfolg zwar geringer, aber insgesamt dennoch viel zu hoch. Zusätzlich sorgte ein seit mindestens Februar auf der Hallig anwesender Steinmarder für große Unruhe unter den Brutvögeln. Vermutlich hat dieser die Hallig über den Lorendamm erreicht, der Oland und Langeneß mit dem Festland verbindet und für Prädatoren zugänglich macht. Wahrscheinlich immer dasselbe Individuum wurde in insgesamt fünf Fällen als Nestprädator auf Langeneß und Oland nachgewiesen. Auch bei den nächtlichen Kontrollgängen mit einer Wärmebild-Kamera wurde der Steinmarder

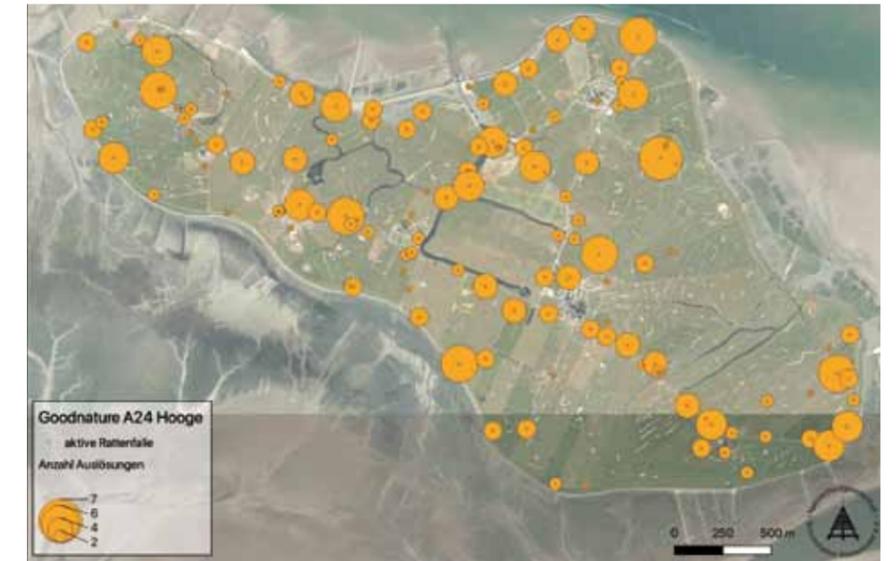


mehrfach beobachtet und sorgte auf seinen Streifzügen in den Kolonien für regelrechte Panik bei den Vögeln. Angesichts der enormen Bedeutung der Halligen für die Brutvögel hat die Oberste Jagdbehörde auf unseren Antrag hin die Schonzeiten für fast alle Raubwildarten auf den Halligen zeitweise ausgesetzt.

Zusätzlicher Prädator

Ein gezielter Abschuss des Steinmarders war dennoch nicht möglich, da der unabhängig von den Jagdzeiten geltende Elterntierschutz auch auf einen eigens gestellten Einzelantrag hin nicht aufgehoben wurde. Als Konsequenz konnten wir nur noch das Schadensbild dokumentieren. Wir hoffen, für die Zukunft eine praxistaugliche Regelung zu finden, die der Bedeutung der Halligen gerecht wird. Angesichts der wattenmeerweiten Rückgänge muss der Erhalt der immer noch bedeutenden Brutbestände auf den Halligen Priorität haben.

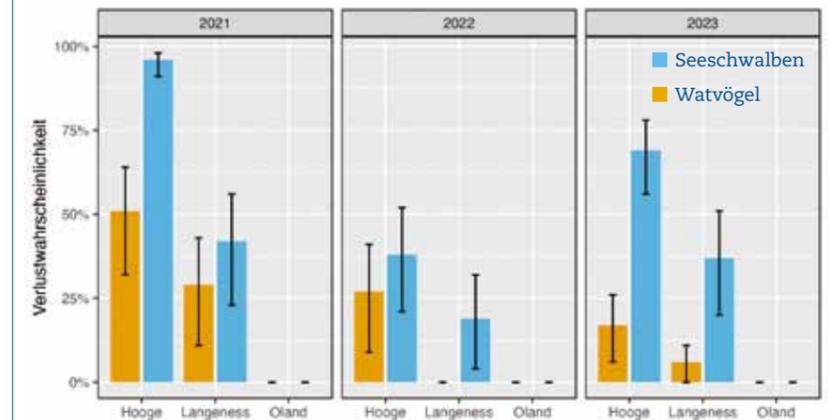
Einen Hoffnungsschimmer bot dieses Jahr die Situation auf Oland. Obwohl die Hallig alljährlich neu von Wanderratten besiedelt wird, ist es hier unser Projektangestellter Angelika Kühn durch consequen-



Fast flächendeckend werden auf Hallig Hooge mit den Fallen Ratten erlegt.

ten Fallenfang im Winterhalbjahr erneut monatlichen Kontrollgängen mit der Wärmebildkamera sind Beobachtungen von Ratten anders als auf Hooge und Langeneß eher die Ausnahme. Wir hoffen sehr, dass wir ähnliche Erfolgsmeldungen in der nächsten Saison auch von Hallig Hooge vermelden können. ■

Errechnete Rate der Gelegeverluste durch Ratten 2021–2023



Ohne vorige Winterflut und ohne Rattenfang fielen 2021 auf Hooge fast alle Gelege der Seeschwalben und die Hälfte der Watvögel den Nagern zum Opfer. Vor der Saison 2022 reduzierte eine Sturmflut die Zahl der Ratten. 2023 fehlte eine Flut. Dafür zeigte der Rattenfang gegenüber 2021 deutliche Wirkung.



Am 11. Juli 2023 war für die beiden Küstenseeschwalben von Nest 159 auf Hooge die Welt noch in Ordnung (Foto im Kreis). In der Nacht zum 22. erlegte jedoch eine Ratte einen der Altvögel und nahm später noch die Eier mit.

25 Jahre nach der „Pallas“: Handlungsbedarf unvermindert groß

Ein Vierteljahrhundert ist seit der Havarie der „Pallas“ vor Amrums Südspitze vergangen. 16.000 tote Seevögel, ölverschmutzte Strände und ein Millionenschaden schärften das Bewusstsein für die Empfindlichkeit des Ökosystems Wattenmeer und unterstrichen die Bedeutung der maritimen Sicherheit in der Nordsee.

Die brennende Pallas 1998 auf einer Sandbank vor Amrum

„Die Strandung der ‚Pallas‘ war ein Wendepunkt in der Wahrnehmung“, sagt Schutzstation-Vorsitzender Johann Waller. Zwar wurden seither erhebliche Anstrengungen unternommen, etwa mit der Gründung des Havariekommandos und der Verbesserung der Notschlepper. Dennoch steigt durch den zunehmenden industriellen Einfluss und den wachsenden Schiffsverkehr der Handlungsdruck in der Nordsee. Die maximale Kapazität von Containerschiffen hat sich seit 1998 von 8.000 auf 24.000 Standard-Container fast verdreifacht. Aber nicht nur der Schiffsverkehr birgt steigende Risiken: Mit der Offshore-Windkraft ist mit einer neuen Dimension von Bauwerken auf hoher See das Kollisionsrisiko

erheblich gewachsen. In der deutschen Nordsee wurden seit 2010 Windparks mit acht Gigawatt Leistung installiert und bis 2035 soll sich diese auf 40 Gigawatt vervielfachen. „Angesichts dieser Entwicklungen sollten Großschiffahrtsrouten weiter von der Küste entfernt liegen“, fordert Johann Waller.

Tragische Parallele

Er regt die Gründung einer Euro-Coast Guard an, um eine effektivere grenzüberschreitende Kooperation im Havariiefall zu ermöglichen. Den Anfang könnten hierbei die drei Wattenmeerstaaten machen. Als weiterer Schritt zur

Sicherheitserhöhung könnten Gefahrgutfrachter standardmäßig durch Eskorten begleitet werden.

Vorfälle wie die Strandung der „Glory Amsterdam“ (2017), der Brand auf der „Fremantle Highway“ im Sommer oder die Kollision des Frachtschiffs „Verity“ mit fünf Toten verdeutlichen, dass die Sicherheitslage auf See nicht weniger brisant ist als vor 25 Jahren.

Der eingeschlagene Weg muss konsequent fortgesetzt werden, um eine zweite „Pallas“ zu verhindern, deren Metallgerippe vor Amrum als fortwährende Mahnung aus dem Wasser ragt. ■

Suche nach vermissten Seeleuten nach dem Untergang der „Verity“ am 24.10.2023.



UNESCO: Weitere Rohstoffgewinnung im Wattenmeer gefährdet Welterbestatus

Die jüngste Warnung der UN-Kulturorganisation zur Öl- und Gasförderung im Weltnaturerbe Wattenmeer ist ein Weckruf für Deutschland und die Niederlande.



Demonstration am 6.5.2022 vor Friedrichskoog

„Die UNESCO hat klar formuliert: Der Welterbe-Status des Wattenmeers ist mit einer Rohstoffgewinnung unvereinbar. Dies sollte eine deutliche Botschaft an alle politischen Entscheidungsträger sein“, betont unsere Biologin Dr. Barbara Ganter.

Sorgen bereiten Vorhaben wie das Ternaard-Gasprojekt in den Niederlanden und die Intentionen des Öl- und Gas-Unternehmens Wintershall Dea, das im schleswig-holsteinischen Wattenmeer die Ölinsel Mittelplate betreibt.

„Diese Vorhaben gefährden nicht nur den sensiblen Lebensraum unserer Tier- und Pflanzenwelt, sondern tragen auch zum fortschreitenden Klimawandel bei“, sagt Barbara Ganter. Die Schutzstation drängt Deutschland und die Niederlande, die Warnung der UNESCO ernstzunehmen. „Es ist jetzt an der Zeit, ökologisch verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und den Naturschutz über wirtschaftliche Interessen zu stellen“, so Dr. Ganter.

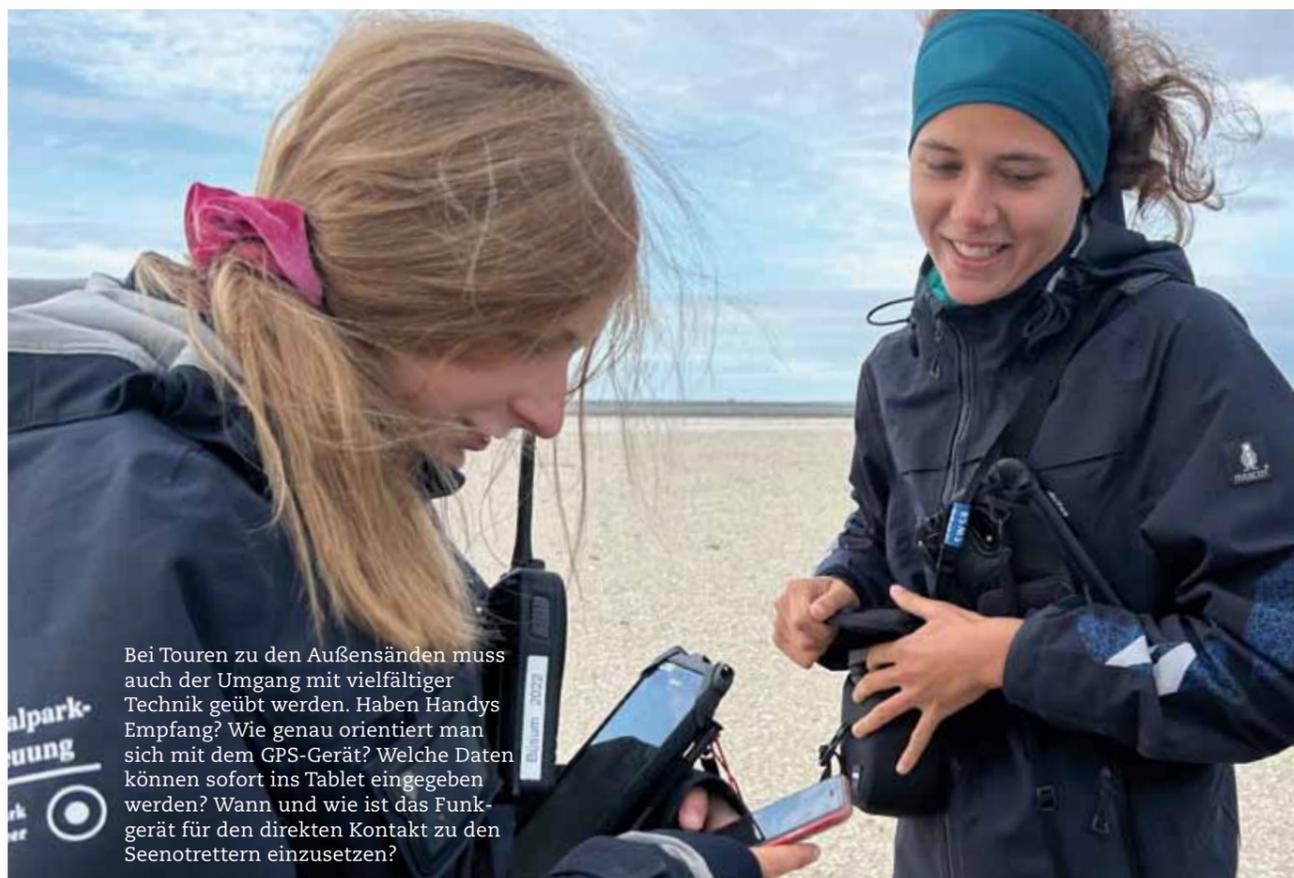
Zudem fordern wir, die Trassenführung von Stromleitungen zu Offshore-Windparks an strenge Maßnahmen zum Schutz des Wattenmeers zu koppeln. „Der Ausbau erneuerbarer Energien ist wichtig, darf aber nicht auf Kosten eines weltweit einzigartigen Ökosystems gehen“, warnt die Naturschützerin. Die UNESCO-Stellungnahme unterstreicht für die Schutzstation einmal mehr die Notwendigkeit, das Wattenmeer ganzheitlich zu schützen. ■

Unterstützung für einen Nationalpark Ostsee

„Seid klug! Seid stark! Seid für den Nationalpark!“ war einer der Sprüche, mit denen gut 100 Menschen samt Beteiligung der Schutzstation Wattenmeer am 5. Oktober in Neumünster zum CDU-Parteitag zogen. Trotz des sichtbar breiten Bündnisses für das Schutzgebiet an der Ostseeküste und bis dahin bereits über 80.000 Unterschriften für eine entsprechende Petition beschloss die Partei ihre Ablehnung des Projekts. Schade, dass auch Ministerpräsident Daniel Günther, der noch im Juli für einen Nationalpark warb, nun auf diese Linie einschwenkte. Vor knapp 40 Jahren war sein Vor-Vorgänger Uwe Barschel (CDU) mutiger und vorausschauender, als er den Nationalpark Wattenmeer auch gegen immense Widerstände in den eigenen Reihen durchsetzte.



Als Schutzstation Wattenmeer wollten wir verdeutlichen, dass ein Nationalpark an der Ostsee eine große Chance für den Naturschutz und gleichzeitig eine nachhaltige Entwicklung ist.



Bei Touren zu den Außensänden muss auch der Umgang mit vielfältiger Technik geübt werden. Haben Handys Empfang? Wie genau orientiert man sich mit dem GPS-Gerät? Welche Daten können sofort ins Tablet eingegeben werden? Wann und wie ist das Funkgerät für den direkten Kontakt zu den Seenotrettern einzusetzen?

Gemeinsame Tour zum Blauortsand

Für das Büsumer Team sind die Tagestouren zum Blauortsand zweifellos Höhepunkte der Freiwilligenzeit. Bei Springtiden im Sommerhalbjahr sind dort jeweils mittags die Rastvögel zu zählen. Zugleich werden an diesen Tagen Meeresmüll und Totvögel erfasst.

Zur Einarbeitung des Teams und zur Beobachtung der längerfristigen Veränderungen von Sand und Rückseitenwatt begleiten ab und an auch Hauptamtliche die Touren. Am 14. September waren es Stationsleiterin Kirsten Thiemann und Barbara Ganter als stellvertretende Naturschutzkoordinatorin.

Zum Sonnenaufgang um 7 Uhr trafen sie sich mit Greta, Lara, Lina und Nora, die bereits aus Büsum herangeradelt waren, am Hedwigenkoog. Zügig ging es hinaus, um zur Querung des tiefen Priel eventuell noch eine für den Oktober günstigere Flachstelle zu finden.

Auf dem weiteren Weg fielen Bestände des Zwergseegrases auf. Dieses breitet sich langsam auch vor Dithmarschen wieder aus. Ebenso erkundete die Gruppe im Osten des Blauortsands

die wachsenden Flächen der Unteren Salzwiese. Auf dem Sand waren alle froh, vor der Spülsaumkontrolle die schweren Rucksäcke abzulegen. Später war bis zur Vogelzählung Zeit für das Mittagessen und eine kleine Rast. Die Zählung selber erwies sich als unvermutet schwierig, da die Schwärme der Watvögel immer wieder ohne klar ersichtlichen Grund aufflogen und sich auf der Sandbank umgruppierten.

Den Rückweg trat die Gruppe früher als sonst an, um noch einmal den großen Priel und seine

schlickigen Ufer zu erkunden. Mitte September standen zwar noch über 12 Stunden Tageslicht zur Verfügung. Im Oktober sollten es jedoch nur noch 11 bis 10 Stunden sein. Auch dann muss der Priel morgens und abends gefahrlos zu queren sein. Für Kirsten und Barbara war die Wanderung somit eine wichtige Auffrischung ihrer Ortskenntnisse, um mit dem Team etwa vor windigen Tagen besser entscheiden zu können, ob eine Tour auf den Blauortsand sicher durchführbar ist. ■



Auf dem Weg zum Blauortsand: Lara, Barbara, Kirsten, Greta, Nora und Lina

Spendenaufruf: Mehr Zeit für die

Übergangszeit für einen besseren Start in

Vögel und Meereslebewesen kennenlernen, wichtige Zusammenhänge verstehen, Führungen üben, Ausstellung und Aquarien betreuen können, das Team und das Zusammenleben organisieren - der Einstieg in das FÖJ oder den BFD ist für die Neuen oft eine enorme Herausforderung. Mit Blick auf die gemeinsame Sache nehmen sie diese Aufgabe gern und mit Elan und Engagement an. Allerdings ist der Dienst für das Wattenmeer oft nach der Schule der erste größere Schritt hinaus. Im Rückblick sehen nicht wenige Freiwillige die erste Zeit an der Küste auch als Überforderung an (siehe „Wattenmeer“ 2023-3).

Der Verein hat sich daher entschlossen, das FÖJ künftig immer mit 13 Monaten durchzuführen, so dass die „Küken“ des neuen Jahrgangs den gesamten August haben, um von den „Altvögeln“ des Vorgänger-Teams zu lernen. Zugleich bieten wir am Anfang dieses Monats ein neues dreitägiges Willkommens-Seminar nur für die FÖJ- und BFD-Teilnehmer:innen der Schutzstation Wattenmeer an. Hier werden sich auch viele Hauptamtliche und Mitglieder des Vorstands vorstellen und von ihren Aufgaben berichten.

Offiziell war das Freiwillige Ökologische Jahr bislang immer 12 Monate lang. Es begann am 1. August und endete zum 31. Juli. Je nach Zeit der Teilnehmer:innen kamen sie manchmal schon ehrenamtlich früher im Juli auf die Stationen, um von ihren Vorgänger:innen vor deren Abreise möglichst viel zu lernen. Manchmal waren dies aber nur wenige Tage.

Im FÖJ oder BFD stehen den Freiwilligen gesetzlich fünf Bildungsseminare zu je fünf Tagen zu. Das Einführungs-

seminar im August und die gebündelten 10-tägigen Schulungen im September / Oktober werden von



Auch Ringelgänse kümmern sich intensiv um ihren Nachwuchs. Noch im Winter können unsere Freiwilligen die Jungen in den Familien an den hellen Flügelsäumen erkennen.

„Küken“!
das Freiwilligenjahr



Gemeinsame Vogelzählung bei St. Peter-Ording: Johanna und Jule geben Nikola (v.l.n.r.) und Leonie (o.) ihre Erfahrungen weiter.

Wir denken, dass die Freiwilligen durch beide Maßnahmen nicht nur im Wattenmeer, sondern ebenso im Verein besser „ankommen“.

Auch wenn die Kosten für den zusätzlichen Monat und das Seminar mit den etwa 60 „Küken“ insgesamt gut 30.000 EUR betragen werden, sind wir überzeugt, dass diese Investition in unsere Freiwilligen nicht nur deren Arbeitsbedingungen verbessern, sondern auch die

Qualität unserer Naturschutzarbeit steigern wird.

Bitte unterstützen Sie uns dabei, diesen wichtigen Schritt zu realisieren. Jede Summe, ob einmalig oder regelmäßig, leistet einen wichtigen Beitrag für unsere Freiwilligen und für das Wattenmeer. Mit 600 EUR können Sie die Patenschaft für einen zusätzlichen FÖJ-Monat übernehmen und so direkt dazu beitragen, dass für einen jungen Menschen die Erfahrung am Wattenmeer unvergesslich wird. ■

Hintergrund

den Trägerorganisationen für Freiwillige von Schutzstation Wattenmeer, NABU, WWF und verschiedenen anderen lokalen Einsatzstellen durchgeführt. Die Inhalte sind daher zwangsläufig recht breit gefächert.

Für die Neuen ähneln die ersten Führungen allein oder die ersten Vogelzählungen ohne Vorgänger:innen dann manchmal Sprüngen in ziemlich kaltes Wasser.

Impressionen – Rückblick – Gedanken

Vor 50 Jahren begannen die ersten Zivis ihren Dienst bei der Schutzstation Wattenmeer. Da es noch kein Bewerbungsverfahren gab, rutschten naturbegeisterte junge Leute wie Johannes Pawelke eher zufällig in diese Aufgabe hinein. Auch die Betreuung durch den Verein war weit entfernt vom heutigen Standard mit hauptamtlichen Fachleuten und Stationsleitungen. Auf diesen Seiten gibt Johannes einen „ganz subjektiven Bericht“ über seine Zeit am Beginn der langen Reihe von Zivildienstleistenden, Praktikant:innen und späteren Freiwilligen beim Verein.

► In Freiburg hörte ich einen Vortrag von Peter Kuhlemann, war begeistert von seiner Schilderung der Nordseewelt und sprach ihn an... So verbrachte ich zwei volle Sommerferien auf Sylt, um auf Uthörn/List als Vogelwart tätig zu sein (super!).

Gleich nach dem Abitur bekam ich einen Anruf: Kuhlemann fragte, ob ich Zivildienst im Naturschutz leisten möchte. Die Schutzstation Wattenmeer suche erste Zivis im Umweltschutz!

Zivildienst für den Schutz des Wattenmeers

Super, mache ich! Nur hatte ich noch keine Anerkennung als sogenannter Kriegsdienstverweigerer. Macht nichts, hieß es! So war kein Halten mehr - mein persönlicher Lottogewinn: Ich nahm den Zug nach Rendsburg und wurde herzlich in der Familie Oetken aufgenommen, eine beeindruckende Familie. Auch nach der Übersiedlung nach Hallig Hooge ins Biggerhus fühlte ich mich von Anfang an zu Hause. Es sollte eine meiner schönsten Zeiten werden.



Als begeisterter Naturfotograf hielt Johannes auch diesen Seeregenpfeifer im Bild fest

Alles wirkte für mich etwas wie ein Probelauf, aber auch irgendwie aufregend. Meine Aufgaben schienen noch nicht ganz definiert. Das kam mir sehr entgegen. Die Begegnungen mit den Jugendlichen (die Warft beherbergte Schulklassen) waren immer erfreulich. Die Verpflegung war super, denn für eine warme Mahlzeit war gesorgt - und das Leben draußen machte Appetit.

Besonders beeindruckten mich die Wattwanderungen. Die Ausrüstung mit einem „Walkie Talkie“, einem Funkgerät mit ausziehbarer Antenne, gab einem ein Gefühl von Sicherheit und machte den Besuchern der Führungen wohl Eindruck. Zum Einsatz kam das Gerät nie.

Jede Wattwanderung war ein Erlebnis. Einfach war der Weg zum Japsand über angenehm festes Watt ohne Priele.

Die Tour nach Norderoog war anspruchsvoller und aufregender. Auf dem Rückweg musste man beizeiten den Priel an der richtigen Stelle erreichen, bevor dieser wieder zu voll lief. Da hatte ich manchmal ein mulmiges Gefühl und war bemüht, die Wattwanderer richtig zu führen, dass sie sich nicht eigenmächtig auf die Tour zurück machten.

Gern vermittelte ich den Besuchern die Schönheit des Wattes und auch die Freude an der Vogelwelt, was ja den Blick dafür öffnen sollte,

dass die Natur Ihren Raum braucht und zu bewahren ist. Gert Oetken schien mir in dieser Hinsicht unermüdlich.

Natürlich war es auch ein Geschenk für mich, dass ich immer quasi dienstlich in der Natur sein durfte. Mein Hobby die Naturbeobachtung wurde sozusagen zivildienstlich. Ich erinnere



mich, wie ich Entengelege an den Halligprieln oder Wiesenpieper-Bruten aufspürte, brütende Hänflinge fotografierte und vieles mehr.

Ein weiterer Höhepunkt war der Einsatz auf Hallig Langeneß. Zwar waren wir mit Renovierungen beschäftigt (Malerarbeiten und anderes), und ich durfte für die Gemeinde noch die öffentlichen Toiletten reinigen. Mit Begeisterung erinnere ich mich aber an die Erfassung der Ringelgänse mit Peter Prokosch, der schon auf Langeneß stationiert war.



Für kurze Zeit lebte Johannes auch in der damaligen Hütte auf dem Schafsberg vor Westerhever

Irgendwie hat alles seine Zeit. Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung bzw. den Zivildienst leisten zu dürfen, wurde mir erst spät in dritter Instanz vor Gericht in Freiburg zuerkannt. Letztlich war ich so fast zwei Jahre im Einsatz.

Begeisternde Natur, wertvolle Erfahrungen

Es sollte eine Ausbildung zum VMTA (Veterinär-medizinischer-technischer Assistent) in Freiburg folgen, dann endlich die Zulassung zum Studium der Tiermedizin in Giessen. Auch das wurden tolle Jahre des Studierens und des Berufes als Tierarzt.

Zeitsprung: Im Herbst 2023 bin ich eine Woche auf Nordstrand und gleich wieder begeistert von der Landschaft, dem Wechsel der Gezeiten und der Vogelwelt, die man hier so unmittelbar erleben kann. Eine weitere Woche entdeckte ich Sylt für mich neu. Zumindest außerhalb der Rushhour gibt es stille Ecken, um sich ganz auf die einmalige Landschaft und die vielfältige Vogelwelt einzulassen. Nimmt man sich Zeit, scheinen manche Vögel regelrecht auf einen „zuzukommen“, beeindruckend schön.

Ich bin all jenen dankbar, die sich über fünfzig Jahre eingesetzt haben für den Erhalt dieser Landschaft. Die Begeisterung, mit der Gert Oetken auch mich ansteckte, scheint immer weiter zu wirken. Es ist etwas Besonderes, dass bis heute zahlreiche junge Leute einen freiwilligen Dienst leisten wollen und dürfen. ■ Johannes Pawelke

SAVE THE DATE

Ehemaligentreffen in St. Peter-Ording, vom 2. bis 5. Oktober 2025

► Beim Treffen von gut 100 Ehemaligen aus 50 Jahren im Herbst 2022 auf Sylt hatten wir besprochen, das nächste spätestens in drei Jahren zu organisieren. Konkret planen wir jetzt für das lange Wochenende vom 2. bis 5. Oktober 2025 in St. Peter-Ording.

Weitere Informationen folgen hier und im Ehemaligen-E-Mail-Newsletter. ■

Fachtagung Sandküste St. Peter-Ording

Stürme können Sand tonnenweise umlagern.



Sandverwehungen überdecken ehemalige Salzwiesen



Exkursion zu Maßnahmen des Sandküste-Projekts

Zur Mitte seiner sechsjährigen Laufzeit hatte das Projekt Sandküste St. Peter-Ording am 06.09.23 zu einer Fachtagung zu Entwicklung, Schutz und Management von Strand, Dünen und Wald eingeladen. Das Projekt wird vom WWF Deutschland gemeinsam mit der Schutzstation Wattenmeer, der TU Braunschweig, der Uni Kiel und dem Deich- und Hauptsielverband Eiderstedt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durchgeführt.

Auf der Fachtagung diskutierten 74 Teilnehmende aus Verbänden, Wissenschaft, Behörden und der Einwohnerschaft lebhaft über die vielfältigen Themen aus Natur- und Küstenschutz.

Kartoffelrosen überwuchern auch Nahrungspflanzen des seltenen Sumpfhornklee-Widderchens.

Im Block „Küstenforschung und Küstenschutz“ stellten zwei Projektpartner ihre Forschungsergebnisse vor zur Modellierung von Sediment-

bewegungen im Watt und der Entwicklung der Sandbänke vor St. Peter-Ording (Arbeitsgruppe Prof. Christian Winter, Uni Kiel) und zur Stabilität der unbedeckten Dünen in St. Peter-Bad (Arbeitsgruppe Prof. Nils Goseberg, TU Braunschweig). Jacobus Hofstede (MEKUN SH) beleuchtete die Stellung des Sandküste-Projekts im schleswig-holsteinischen Küstenschutz. Bernd Oltmanns (nieders. NPV) berichtete über Dünenschutz in Niedersachsen, wo Küstenschutzdünen und natürliche Dynamik besondere Rollen spielen.

Im Block „Dünenökologie, Naturschutz und Waldumbau“ zeigte Luc Geelen aus Amsterdam Herausforderungen auf für den Erhalt der Lebensräume in den atlantischen Küstendünen. Konkret nannte er z. B. überhöhte Stickstoff-Depositionen und invasive gebietsfremde Arten wie Spätblühende Traubenkirsche und Kartoffelrose. Diese Arten sind auch im Sandküste-Projektgebiet ein zunehmendes Problem, wie Sabine Gettner berichtete, die stellvertretend für die drei Projektpartner WWF, Deich- und Hauptsielverband Eiderstedt und Schutzstation Wattenmeer die Dünenschutzmaßnahmen in

St. Peter-Ording vorstellte. Auch Jeppe Pilgaard aus Dänemark griff diese Frage auf und informierte über verschiedene Methoden, mit denen die Kartoffelrose im Nationalpark Thy bekämpft wird. Mit Blick auf den Wattenmeer-Nationalpark berichtete Armin Jeß (NPV SH), dass aktive Managementmaßnahmen eher nicht vorgesehen seien, da die Naturkräfte hier noch wirken könnten. In St. Peter-Ording Sorge allerdings u. a. die extensive Rinder- und Pferdebeweidung für eine Erhöhung der Artenvielfalt.

Die Situation im Nationalpark griff Jannes Fröhlich (WWF) in der Abschlussdiskussion noch einmal auf mit der Feststellung, dass das Prinzip „Natur Natur sein lassen“ in vielen Bereichen im Nationalpark sehr erfolgreich funktioniert. Herausforderungen traten jedoch insbesondere dort auf, wo der „Fußabdruck“ des Menschen besonders groß sei, so dass sich die Natur nicht mehr unbeeinflusst entwickeln könne. In Einzelfällen könne es daher auch in Nationalparks eine Option sein, invasive Pflanzenarten durch aktives Management zurückzudrängen. ■ Sabine Gettner Für mehr Infos und Kontakt siehe: <https://sandkueste-spo.de>

Interessanter Brennpunkt im Nationalpark

Mitglieder- und Stiftungstag in St. Peter-Ording



Bei bestem Wetter verlegte Geschäftsführer Björn Philipps den Bericht über Neues aus dem Verein in den Naturerlebnisraum



Ein umfangreiches Programm hatte das Team von Verein und Stiftung für den 9. September in St. Peter-Ording zusammengestellt.

Am Vormittag erläuterte Biologin Sabine Gettner die Geschichte und Hintergründe des neuen Naturerlebnisraums nahe der Seebrücke. Erstmals gibt es auch im Nationalpark so eine Einrichtung, die mit vielfältigen und oft interaktiv nutzbaren Exponaten weit über frühere Salzwiesenpfade hinausgeht. Angesichts des guten Wetters stellten wir den Gästen auch die Neuigkeiten aus Verein und Stiftung auf einer der neuen Plattformen draußen vor.

Im Nationalpark-Haus hatten die Freiwilligen zugleich bereits das Mittagsbuffet aufgebaut. Das Essen, eine Ausstellungsführung und Informationen über das Sandküste-Projekt gingen fließend ineinander über.

Danach führte Sabine um eine der Projektflächen, in der im Frühjahr verschiedene feuchte Dünentäler mit dem Bagger von eingeschleppten Cranberry-Beständen befreit wurden. In diesen Bereichen siedelten sich inzwischen wieder empfindliche Arten wie der Sonnentau an.

Anschließend sollte es noch zur Vordüneninsel am Böhler Strand gehen, auf der wir in der Brutzeit einen Elektrozaun zum Schutz von Regenpfeifern und Austernfischern vor Füchsen und Marderhunden errichtet hatten. Wie häufig Füchse am Strand sind, zeigte eine Beobachtung am Abend zuvor, als ein Tier genau in dem im Frühjahr eingezäunten Bereich auf Nahrungssuche ging. Angesichts der hohen Temperaturen kürzten wir die Wanderung letztlich ab und berichteten anhand von Fotos von diesem Projekt in einem der veränderlichsten Bereiche des Nationalparks. In 25 Jahren hat sich dort auf früheren Wattflächen



Noch am Vorabend streifte dieser Fuchs durch das Brutgebiet am Böhler Strand.

fast ein Quadratkilometer neuer Strandwälle und Salzwiesen gebildet.

Eindrücklich wurde für die Gäste das dichte Nebeneinander von einmaliger Natur und zahlreichen menschlichen Aktivitäten mit Pfahlbauten, Parkplätzen, Kite- und Reitgebieten sichtbar, aus dem sich für die Naturschutzarbeit allerdings immer wieder neue Herausforderungen ergeben. ■

Sabine Gettner erläuterte Exponate im Naturerlebnisraum



Die neuen Freiwilligensprecherinnen

Moin zusammen!

Wir, Jette, Inken und Clara, sind die neuen Schuttensprecherinnen und freuen uns auf ein aufregendes Jahr an der Nordsee. Wir wollen uns, neben unserer Betreuungs- und Bildungsarbeit für den Nationalpark Wattenmeer, für die Rechte und Interessen der Freiwilligen einsetzen. Außerdem freuen wir uns darauf, hinter die Kulissen der Schutzstation gucken zu dürfen und darauf, alle Beteiligten kennen zu lernen. Aber nicht nur die Vernetzung von Freiwilligen und Hauptamtlichen, sondern auch zwischen den Freiwilligen ist uns wichtig und wir möchten Plattformen bieten, die dies ermöglichen.



Jette
BFD, St. Peter-Ording

Ich bin Jette und komme aus Bad Segeberg in Schleswig-Holstein. Klassen- und Familienausflüge haben mich schon mein ganzes Leben lang immer wieder an die Nordsee geführt. Durch mein Hobby, die Pfadfinderei, war für mich klar, dass ich mein Jahr nach der Schule aktiv mit anderen jungen Menschen in der Natur verbringen möchte. Mich begeistern bei der Arbeit jeden Tag die unterschiedlichsten Persönlichkeiten und Geschichten, welche die Besucher mitbringen. Auf ein unvergessliches Jahr zwischen Wind, Wasser und Watt!



Inken
BFD, Husum

Ich komme ursprünglich aus Brandenburg und wollte nach dem Abitur einen Kontrast zum Schulalltag. Da ich schon immer gerne Zeit am Meer verbracht habe, freue ich mich, in meinem Freiwilligenjahr mich zum Schutze des Wattenmeeres einsetzen zu können. Besonders überzeugt mich dabei die Vielseitigkeit der Aufgaben von Umweltbildung, Tätigkeiten im Gebiet und auch der Verwaltungsarbeit in der Geschäftsstelle in Husum.



Clara
BFD, Hallig Hooge

Ich habe mein bisheriges Leben in Hamburg verbracht und bin großer Fan vom Meer und dem Norden. Da mir auch Naturschutz sehr wichtig ist und ich nach der Schule erst einmal eine Atempause vom Lernen und der Großstadt brauchte, habe ich mich für ein Freiwilligenjahr auf Hooge entschieden. Am meisten Spaß machen mir die Betreuungsarbeit und das Erleben der Natur direkt vor der Haustür, und ich freue mich sehr darauf, viele neue Menschen kennenzulernen.

Freiwilligenjahr 2024/25 - Bewerben bis Mitte Februar

Der Bewerbungsschluss von Freiwilligem Ökologischen Jahr (FÖJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD) ist für den Jahrgang 2024/25 auf den 15. Februar 2024 vorverlegt worden.

Bei Interesse sollte man sich am besten schon im Dezember oder Januar anmelden. Zeitnah sind eventuell noch einzelne Plätze im Sommer-BFD ab März 2024 zu besetzen.

Weitere Informationen:

www.schutzstation-wattenmeer.de/mit-uns-aktiv/mitarbeit/



Nachruf Felix Weiß



Felix (vorn) mit Freiwilligen und Ehemaligen beim Internationalen Birdrace am 2. Mai 2015.

Wie ein Zugvogel ist Felix Weiß am 28.07.2023 auf seine letzte Reise gegangen. Aufgebrochen zu einer Zeit, die uns Verbliebenen viel zu früh vorkommen mag und uns in Trauer versetzt.

Kennenlernen durfte ich (Lennart Dürotin) ihn im Sommer 2013 als meinen ehrenamtlichen Stationsbetreuer auf Nordstrand, wo er genauso wie ich, ganz neu gestartet war. Gemeinsam mit Kirsten Thiemann haben wir die Station kennenlernen dürfen und durch Felix neugierige Art wurde Nordstrand, nicht nur mit Blick auf Flora und Fauna, ganz neu erkundet. Seine kreativen Ideen und das Hinterfragen manch alter Vorgehensweisen brachten immer wieder frischen Wind in die Stationsarbeit. Sein offenes Ohr und die tiefgreifenden Gespräche machten Felix zu einer wichtigen Vertrauensperson der Freiwilligen.

Mit Hilfe seines grünen VW T4, in dem er zahlreiche Nächte nach längeren WG-Abenden auf Nordstrand übernachtete, wurde als eine der ersten Aktionen die Wohnung im Herrendeich entrümpelt und anschließend wurden so einige neue Möbel besorgt. Aber nicht nur seine große Hilfsbereitschaft beim Anpacken war für die Station ein großes Geschenk. Auch sein beeindruckendes Fachwissen und seine Engageduld beim Erklären war vielen Generationen von Freiwilligen eine wichtige Unterstützung. Gerne scherzten wir Nord-

strander, dass Felix unser „laufender Svensson“ war und er nicht müde wurde, uns jeden einzelnen Vogel wieder und wieder zu erklären. Sei es bei den Exkursionen, den unzähligen Birdraces oder der Vogelstimmen-Exkursion morgens um halb 6 Uhr, Felix zog jeden mit der Faszination für die Umwelt in seinen Bann und wird uns für immer als ein großes Vorbild in Erinnerung bleiben.

In der späteren gemeinsamen Arbeit als Stationsbetreuer und bei vielen gemeinsamen Unternehmungen lernte ich Felix als kollegialen und liebenswerten Menschen kennen, der kein Blatt vor den Mund nahm und einem stets seine ehrliche Meinung sagte. Für all diese gemeinsamen Momente und seinem Einsatz für die Schutzstation sei ihm vielmals gedankt.

Im Namen der Schutzstation gilt unser aufrichtiges Mitgefühl seiner Frau Klara, seinem Sohn Kurt Nepomuk und der Familie. ■

Lennart Dürotin – ehem. FÖJler und ehrenamtlicher Stationsbetreuer Nordstrand
Katharina Weinberg – Leiterin Fachbereich Naturschutz und Stationsleitung Nordstrand
Kirsten Thiemann – ehem. Stationsleitung Nordstrand und Mitbewohnerin von Felix Weiß

LakeExplorer-Quiz



Noch eine Erinnerung: Zur kommenden LakeExplorer-App läuft auch weiterhin die Quiz-Reihe um Süßwasserlebewesen. Einsendeschluss ist immer am letzten Tag eines Monats um 18 Uhr.

Zu gewinnen ist jeweils ein hochwertiges Unterwassergehäuse für das Smartphone.

www.lakeexplorer.org



Wechselhafte Zeiten

► Anpassungsfähig mussten nicht nur unsere Freiwilligen bei ihren Herbstseminaren sein. Am 14. Oktober überspülte ein Landunter selbst den hohen Deich von Hallig Hooge. Bereits am 20. fielen hingegen die Fähren wegen des Oststurms und extremen Niedrigwassers aus. Die wechselhaften Bedingungen brachten aber auch Regenbogenfarben wie vor St. Peter-Ording



mit sich. Wir hoffen, dass sich Ihnen wie unseren Teams trotz mancher Umbrüche auch im nächsten Jahr immer wieder ausreichend Lichtblicke bieten.



Am Rande des Freiwilligenseminars auf Hallig Hooge war am 14. Oktober auch Zeit, das erste Landunter dieses Herbstes zu erleben. Der Regenbogen war am selben Tag vor St. Peter-Ording zu sehen.

Impressum

Redaktion: Rainer Schulz, Christof Goetze

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Johann Waller, Benjamin Gnep, Sabine Gettner, Jette Hoops, Inken Blohm, Clara Schönfeldt, Katharina Weinberg, Lennart Dürotin, Kirsten Thiemann

Fotos: Martin Stock (Titel), Benjamin Gnep (4, 5) Lothar Koch (6o), Havariekommando (6u), Polina Schneider (7o), Rainer Schulz (7u, 12lo,13), Lara Goitowski (8), Johanna Augustin (9o), Rainer Borchherding (9u), Johannes Pawelke (10), Gerhard Scholz (11o), Sabine Gettner (12o,u), Jannes Fröhlich (12r), Lennart Dürotin (15), Leonie Grundke (16m), Chiara Böcker (16u), Archiv Schutzstation Wattenmeer

Grafik und Gestaltung: www.design-network.de

Kontakt & V. i. S. d. P.

Naturschutzgesellschaft
Schutzstation Wattenmeer e. V.
Hafenstraße 3 · 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685 - 46
Fax: 04841 / 6685 - 39

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100% Recycling-Papier

Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE14 2175 0000 0106 1762 66
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

